

stellt und sehr wohnlich eingerichtet worden. Das Einkommen der Pfarrstelle hat sich, seitdem die Pfarrfelder verpachtet werden, ein großer Teil des Pfarrwaldes in Großbothen wie in Glasten in Feld verwandelt worden und ein großer Teil des Pfarrareals zu Baustellen verkauft worden ist, überdies der Pfarrwald in forstmännische Bewirtschaftung genommen und eine Pfarrbaukasse gebildet worden ist, beträchtlich erhöht. In dem alten Pächterhaus auf dem Pfarrhof, das früher dem Pächter der Pfarrökonomie zur Wohnung diente, befindet sich jetzt das Lokal für den Konfirmandenunterricht. Eine Kandidatenwohnung, die bisher nur einmal von einem dem Pfarrer zugewiesenen Lehrkandidaten bewohnt worden ist, ist 1898 eingerichtet worden.

Das Filial Glasten.

Das kleine Dorf Glasten, welches nur 280 Einwohner zählt, seiner Bauart nach jedenfalls ursprünglich ein altes Wendendorf, hat seinen Namen, wie die im Jahre 1350 vorkommende Bezeichnung wusten glashutten verrät, von einer dort einstmals im Betrieb gewesenen Glashütte empfangen, s. Hey, Slav. Siedelungen S. 314. Es gehörte bis Mitte des 16. Jahrhunderts der Familie von Ponickau, welche die Rittergüter Lauterbach, Ebersbach und Pomßen in Besitz hatte. Es ist dann in den Besitz des Amtes Colditz gekommen. Die alte Kirche, deren Erbauungszeit unbekannt ist, war ursprüngliche Mutterkirche des Kirchdorfs Wenigglasten. Von letzterem Dorfe, welches im Hussitenkriege samt seinem Kirchlein zerstört worden sein soll, ist bis auf einige spärliche Grundmaurereste nichts mehr erhalten. Die Feldflur, die noch unter dem Namen Wenigglasten erhalten geblieben ist, ist zur Feldflur benachbarter Dörfer geschlagen worden. Da nach der Zerstörung Wenigglastens das Dorf Glasten keinen eigenen Pfarrer und Küster mehr erhalten konnte, wurde der Pfarrer von Großbothen mit dessen Pastorierung betraut und wurden ihm die Einkünfte an Decem aus diesem Dorfe wie aus der Wenigglastener Flur zugewiesen. Über ein Haus in Glasten hatte der Pfarrer von Großbothen überdies ein Lehnrecht auszuüben, welches erst im Jahr 1849 aufgehoben worden ist. Vermutlich war dieses Haus die ehe-

Großbothen.

malige Küsterei in Glasten. Die Kirche in Glasten ist in den Jahren 1673 und 1715 repariert, 1771 aber ganz umgeändert und erweitert worden. Sie besitzt ein nicht unbedeutendes Vermögen an Kapital, Acker, Wald und Wiesenland. Bis 1818 war in Glasten ein Kinderlehrer angestellt, der nur im Winter die Stelle des Schulmeisters zu Großbothen zu vertreten hatte. 1818 wurde von der Kirche ein eignes Haus als Wohnung des konfirmierten Schullehrers angekauft. 1876 ist ein neues Schulhaus gebaut worden. Verhandlungen über einen Umbau der Kirche, Anschaffung einer neuen Orgel und Erhöhung des Turmes sind gegenwärtig noch im Gang. Eine Abtrennung des Filials von der Mutterkirche ist mehrfach in Anregung gekommen. Erleichtert wurde eine solche dadurch, daß der Gemeinde zum Neubau eines Pfarrhauses in Glasten eine Pfarrbaukasse zur Verfügung steht, welche bereits im Jahre 1899 einen Vermögensbestand von 18 301 Mk. 20 Pf. aufwies, nunmehr bereits über 24000 Mk.

Der geplante Umbau der Kirche wurde unter Beirat des Vereins für kirchliche Kunst im Jahre 1902 nach den Plänen des Herrn Baurat Zeißig ausgeführt. Eine neue Orgel ist von Herrn Orgelbauer Kreuzbach in Borna aufgestellt worden. Zu ihrer Unterbringung ist die Vorhalle der Kirche erhöht und erneuert, außerdem noch ein Treppenhaus angebracht, und die Leichenhalle, die durch einen von der politischen Gemeinde bewirkten Neubau weit abseits von der Kirche ersetzt wurde, in Wegfall gebracht worden. Der alte Turm ist durch einen Aufsatz mit zwei Turmspitzen erhöht worden. In diesen Aufsatz, der in Holz ausgeführt und mit Schieferbekleidung versehen wurde, hat auch die Kirchemuhr ihren Platz gefunden. Die Esse für die Heizungsanlage neben der Kirche ist abgebrochen und nun in die Vorhalle verlegt worden. Die Eingangspforte ist neu hergestellt und mit der Lutherrose in venezianischer Mosaik verziert worden, der Altarplatz durch Einziehung eines Tonnengewölbes verschönert. Den Altar selbst schmückt nun anstatt des früheren häßlichen Altarbildes ein neues von Prof. Winterstein in Leipzig, der auch die Orgelchorbrüstung mit einem kleineren Gemälde verziert hat. Die Kosten des gesamten Baues betragen gegen 20000 Mk.

Lic. theol. Dr. Wegel, Pfarrer.

